

KONKURRENZ UND KOOPERATION

Bürgerstiftungen in der Stadt

von Christoph Mecking und Ulrike Reichart, Berlin



Sie sind ein Erfolgsmodell. Immer mehr Bürgerstiftungen nach anglo-amerikanischem Vorbild sind in Deutschland aktiv; mehr als 350 entsprechen den „10 Merkmalen einer Bürgerstiftung“, 275 tragen das Gütesiegel des Bundesverbandes Deutscher Stiftungen. Der Blick auf die Landkarte zeigt indes eine ungleichmäßige Verteilung. So ist ein entsprechendes bürgerschaftliches Engagement in städtischen Ballungsräumen stärker ausgeprägt als in strukturschwächeren Gegenden. In manchen Städten gibt es sogar gleich mehrere Bürgerstiftungen, sei es in Form einer Stadtteilbürgerstiftung oder als weitere Stiftung mit identischem Wirkungsradius. Hier stellt sich die Frage, ob eine solche Konstellation zwangsläufig zu Konkurrenz führt und Irritationen bei der Bevölkerung hervorruft oder ob sie nicht auch einen nützlichen Wettbewerb ankurbelt, sinnvolle Kooperationen ermöglicht und so letztendlich die „Marke Bürgerstiftung“ stärkt.

Auch 18 Jahre nach Gründung der ersten Bürgerstiftungen in Deutschland hat dieses Stiftungsmodell nicht an Attraktivität verloren. In 2014 wurden erneut etwa 20 Bürgerstiftungen ins Leben gerufen, in großen und kleinen Gemeinden, in Landkreisen und Städten. Dabei kommt es immer wieder vor, dass die Neugründungsinitiative auf eine bereits bestehende Bürgerstiftung trifft, die nach ihrer Satzung in Anspruch nimmt, mit breitem Zweck für die Gemeinschaft jenes Raumes tätig zu sein, in der sich nun die neue Bürgerstiftung engagieren will.

Die Frage, wie mit Bürgerstiftungen umzugehen sei, die in einem Einzugsgebiet errichtet werden, in dem es bereits eine Bürgerstiftung gibt, war kürzlich Thema im Rahmen eines von der Initiative Bürgerstiftungen organisierten Treffens bayerischer Bürgerstiftungen. Die Teilnehmer waren allesamt der Meinung, dass die bei den Tafeln gängige Praxis – eine bereits bestehende Tafel besitzt eine Art „Gebietshoheit“ und die Gründung einer weiteren hängt von deren „Zustimmung“ ab – nicht auf die Bürgerstiftungen angewandt werden sollte. Vielmehr stimmten die Diskutanten überein, dass „Konkurrenz das Geschäft stärkt“ und dazu herausfordert, attraktive Angebote zu machen. Demnach ist eine Bürgerstiftung aufgrund ihres Alters oder Namens nicht „automatisch“ prädestiniert, die Vorreiterrolle vor Ort zu übernehmen und eventuelle Neugründungen auszuschließen, zu dominieren oder zwangsläufig unter ihrem Dach zu verwalten.

Ob sich Bürgerstiftungen in einer Stadt ins Gehege kommen oder nicht, ist ohnehin auch von der Größe der Stadt abhängig. Werfen wir einen Blick auf zwei Millionenstädte

in Deutschland – Berlin und Köln. In beiden Städten gibt es Bürgerstiftungen, die mit ihrem Namen und ihrer Satzung zumindest theoretisch das gesamte Stadtgebiet als Aktionsradius nennen – im Fall der Bürgerstiftung Berlin kommt sogar noch das „Umland“ hinzu. Ist eine solche Aufgabenstellung überhaupt realistisch im Hinblick auf Kapital und Ressourcen solcher Institutionen?

BEISPIEL KÖLN

In Köln bezeichnen sich derzeit acht Institutionen als „Bürgerstiftung“. Drei von ihnen haben einen kirchlichen Hintergrund und sind damit keine Bürgerstiftung im Sinne der „Zehn Merkmale“, da diese Unabhängigkeit von jeglichen religiösen und politischen Institutionen sowie Unternehmen voraussetzen. Es verbleiben die Bürgerstiftungen „Köln“, „KalkGestalten“ (für den gleichnamigen Stadtbezirk) sowie „Ehrenfeld“, „Mülheim“ und „Porz“ (jeweils für die gleichnamigen Stadtteile). Diese vier tragen das Gütesiegel des Bundesverbandes Deutscher Stiftungen. Soweit, so verwirrend. Wie kam es zu dieser Vielzahl an Gründungen und wie kommunizieren die Bürgerstiftungen miteinander? Die Bürgerstiftungen Köln und KalkGestalten wurden im Jahr 2005 etwa zeitgleich gegründet. Es gab konkrete Überlegungen und Gespräche, „KalkGestalten“ bei der Bürgerstiftung Köln anzugliedern. Dieser Gedanke wurde jedoch verworfen, als klar wurde, dass die Bürgerstiftung Köln einem bestimmten Erbe verpflichtet ist. Sie war im Zuge des Agenda 2010-Prozesses auf Initiative von SPD und Bündnis90-Die Grünen entstanden. Reiner Kreke von der Bürgerstiftung KalkGestalten formuliert es so: „Jeder will halt doch sein eigenes Süppchen kochen“. Und so wollte

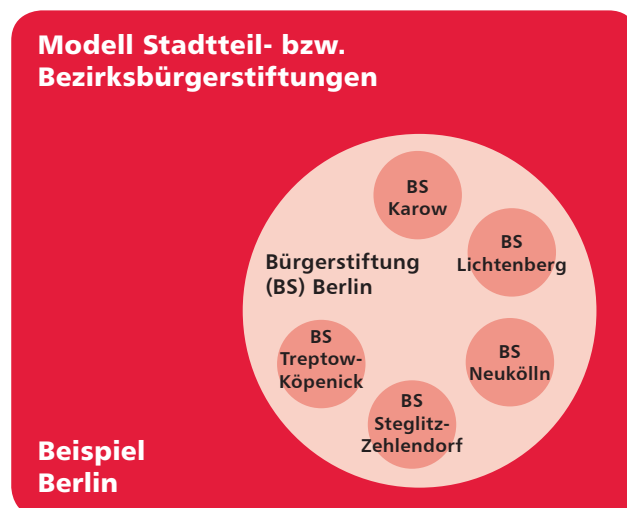


Abb. 1: Stadtteil- bzw. Bezirksbürgerstiftungen in der Stadt

die Bürgerstiftung den Stadtbezirk widerspiegeln, den sie vertritt. Diese Überlegungen führten zu der Entscheidung, sich von der bereits bestehenden abzugrenzen. Die Bürgerstiftung KalkGestalten hat sich seitdem hervorragend entwickelt und ein eigenes Profil erarbeitet. In der Praxis ist das Verhältnis der Kölner Bürgerstiftungen vom Willen zur Zusammenarbeit geprägt, die persönlichen Kontakte untereinander sind gut. Der Verein „Kölner Stiftungen e.V.“ lädt regelmäßig zu Treffen der Bürgerstiftungen ein. Schade sei, so Reiner Kreke, dass es (noch) keinen roten Faden für die Zusammenarbeit und bisher auch noch keine konkreten Kooperationen gebe.

BEISPIEL BERLIN

Auch in der Hauptstadt haben sich einige Bürgerstiftungen etabliert und eigene Akzente gesetzt. Neben der Bürgerstiftung Berlin sind das die Bürgerstiftungen Neukölln, Lichtenberg und Treptow-Köpenick, die allesamt das Gütesiegel tragen, die unselbstständigen Bürgerstiftungen Karow (als Ortsteil von Pankow) und Steglitz-Zehlendorf sowie eine Initiative in Wedding. Auch hier ist das Miteinander gut. Helena Stadler, Geschäftsführerin der Bürgerstiftung Berlin, erzählt, dass im Grunde alle Initiativen in ihren Anfangsjahren auf sie zugekommen seien bzw. von der Initiative Bürgerstiftungen zu ihnen geschickt wurden. Zwar wurde in diesen Gesprächen auch über die Option gesprochen, die neue Stiftung treuhänderisch bei der Bürgerstiftung Berlin verwalten zu lassen, doch kam es nie dazu – auch weil der Verwaltungsaufwand für die Bürgerstiftung Berlin mit ihren aktuellen Ressourcen zu hoch wäre. Daneben spielt auch eine Rolle, dass manche Bürgerstiftungen von den Bezirksbürgermeistern initiiert wurden, wie das in Lichtenberg und Steglitz-Zehlendorf der Fall ist. Hier dominierte der Wunsch, sich selbstständig und ausschließlich auf den eigenen Stadtteil zu fokussieren.

In den Großstädten scheinen sich also die Bürgerstiftungen nicht wirklich in die Quere zu kommen und auch die Nähe nicht zu suchen; es ist Platz für alle da. In mittelgroßen Städten überschneiden sich die Aktionsradien eher. Hinzu kommt, dass dort die Bürgerstiftungen mit ihrer Öffentlichkeitsarbeit vor einer besonderen Herausforderung stehen. Es gilt, das Konzept „Bürgerstiftung“ sowie die Alleinstellungsmerkmale der eigenen Bürgerstiftung zu vermitteln und sich darüber hinaus von der jeweils anderen Organisation abzugrenzen.

BEISPIEL AUGSBURG

In der Stadt Augsburg mit ihren ca. 250.000 Einwohnern gibt es insgesamt drei Bürgerstiftungen, zwei von ihnen tragen das Gütesiegel: die „Bürgerstiftung Augsburg – Beherzte Menschen“, 2002 aus dem Agenda 21-Prozess entstanden, und die „Gemeinschaftsstiftung Mein Augsburg – Die große Bürgerstiftung“, eine Gründung der damaligen CSU-Bürgermeisterin und Stiftungsreferentin Rohrhirsch-Schmid. Die Akteure sprechen von einem „friedlichen Nebeneinander“. „Die beiden örtlichen Stiftungen gehen sich nicht aus dem Weg und befinden sich auch nicht im Konkurrenzkampf“, so Sieghard Schramm, Stiftungsratsvorsitzender der Bürgerstiftung „Beherzte Menschen“. Es gebe persönliche Kontakte

Chancengerechte Bildung und politische Partizipation



Bertelsmann Stiftung,
Institut für Schulentwicklungsforschung Dortmund,
Institut für Erziehungswissenschaft Jena (Hrsg.)
Chancenspiegel 2014
Regionale Disparitäten in der Chancengerechtigkeit
und Leistungsfähigkeit der deutschen Schulsysteme
| Verlag BertelsmannStiftung

Bertelsmann Stiftung
u. a. (Hrsg.)
Chancenspiegel 2014
Regionale Disparitäten in
der Chancengerechtigkeit
und Leistungsfähigkeit der
deutschen Schulsysteme

2014, 388 Seiten, Broschur
inkl. Zusammenfassung
zentraler Befunde
€ 38,- [D] / sFr. 50,90
ISBN 978-3-86793-585-2

Auch als E-Book erhältlich



Bertelsmann Stiftung,
Staatsministerium Baden-Württemberg (Hrsg.)
Partizipation im Wandel
Unsere Demokratie zwischen Wählen,
Mitmachen und Entscheiden
| Verlag BertelsmannStiftung

Bertelsmann Stiftung,
Staatsministerium Baden-
Württemberg (Hrsg.)
Partizipation im Wandel
Unsere Demokratie zwischen
Wählen, Mitmachen und
Entscheiden

2014, 520 Seiten, Broschur
€ 38,- [D] / sFr. 50,90
ISBN 978-3-86793-588-3

Auch als E-Book erhältlich



Bertelsmann Stiftung (Hrsg.)
**Auf dem Weg zum
gemeinsamen Unterricht?**
Aktuelle Entwicklungen zur Inklusion in Deutschland
| Verlag BertelsmannStiftung

Bertelsmann Stiftung (Hrsg.)
**Auf dem Weg zum
gemeinsamen Unterricht?**
Aktuelle Entwicklungen zur
Inklusion in Deutschland

erscheint im Februar 2015
ca. 220 Seiten, Broschur
ca. € 22,- [D] / sFr. 31,50
ISBN 978-3-86793-586-9

Erscheint auch als E-Book

| **Verlag BertelsmannStiftung**

einzelner Personen beider Stiftungen und auch eine gemeinsame Aktion: Baumspenden für die Gründung einer so genannten „Jugendfarm“, eine Art Abenteuerspielplatz mit Tieren. Mehr jedoch nicht. Schwierigkeiten bestehen beim Bemühen um mediale und öffentliche Aufmerksamkeit, denn die Stiftungen haben zwar unterschiedliche Schwerpunkte, aber durchaus ähnliche Zielgruppen. So wird vor Ort durchaus bedauert, dass eine Annäherung oder gar Fusion nicht auf der Agenda steht und es bis auf weiteres bei der jetzigen Situation bleibt.

BEISPIEL HERFORD

In noch kleineren Städten ist ein Nebeneinander schon aufgrund der Größe der Zielgruppe kaum konstruktiv. In der kreisangehörigen Stadt Herford mit ca. 65.000 Einwohnern wurde dennoch von der Sparkasse als Gründungstifterin der ersten Bürgerstiftung nur drei Jahre später eine weitere Initiative ins Leben gerufen, die formal auch den „10 Merkmalen“ entspricht: die „Stiftung für die Bürger des Kreises Herford“. Ein Miteinander gestaltet sich schwierig, da die Interessen und Motivationen der Handelnden unterschiedlich gelagert sind. Die Herforder Bürgerstiftung, die sehr auf die Aktivierung des bürgerschaftlichen Engagements vor Ort setzt, sieht sich nun vor besondere Herausforderungen gestellt. Die Vorstandsvorsitzende Deike Winkler ist der Überzeugung, dass zwei Bürgerstiftungen für die Bevölkerung und auch die Presse irreführend seien. Sie empfindet die Situation als frustrierend: „Von einer guten Kooperation bzw. engen Zusammenarbeit kann man in Herford leider mitnichten sprechen“.

Es zeigt sich, dass – außer in manchen kleineren Städten – andere (Bürger)Stiftungen vor Ort nicht in erster Linie als Konkurrenten um Geld-, Zeit- und Ideenspende sowie mediale Aufmerksamkeit angesehen werden. Gründungsinitiativen wissen durchaus von anderen Bürgerstiftungen in ihrem Raum, bauen auch frühzeitig Kontakte auf und nutzen die Möglichkeit kollegialen Rats. Zu einer engen Abstimmung der Aktivitäten oder gar Zusammenarbeit kommt es jedoch

Modell mehrerer Bürgerstiftungen mit gleichem Aktionsradius



Abb. 2: Zwei Bürgerstiftungen mit gleichem Wirkungsradius, aber unterschiedlicher Gründungsmotivation

regelmäßig nicht – insbesondere wegen unterschiedlicher Vorstellungen über ideelle Ausrichtung und Projektideen. Ob es ein Miteinander gibt oder nicht, hängt meist von den handelnden Personen ab und davon, ob diese sich die Zeit dafür nehmen wollen oder Eigeninteressen verfolgen, die sich nicht mit denen der anderen Akteure decken. „Strategische Partnerschaften“ unter Bürgerstiftungen in und derselben Stadt gibt es jedenfalls (noch) nicht.

Die Möglichkeit, als Regionalfonds oder Treuhandstiftung mit oder ohne Organverschränkung unter das Dach einer bereits bestehenden Bürgerstiftung zu schlüpfen, wird trotz erkennbarem Nutzen nicht wahrgenommen – leider, denn immerhin könnten so Synergien erzeugt, Verwaltungskraft gebündelt, Stiftungsvermögen in der Anlage zu besseren Bedingungen gepoolt, bessere Effekte für örtlich beschränkte Projektausrichtungen erreicht und das Fundraising verstärkt werden. Solche positiven Wirkungen bleiben freilich auch nach der unabhängigen Gründung möglich. Sie können über

eine fallbezogene oder generelle Zusammenarbeit erreicht und über Kooperations- bzw. Geschäftsbesorgungsverträge abgesichert werden.

Im Übrigen ist die geschilderte Situation nicht auf die Stadt beschränkt. Insbesondere in ländlichen Regionen, in Ortschaften unter 10.000 Einwohnern, gibt es viele Bürgerstiftungen, die nur ein sehr geringes Wachstumspotenzial haben. Auch um deren

Bürgerstiftungen in Zahlen 2014



Gütesiegel-Bürgerstiftungen: 275
(259 in 2013)

Auf diese Gütesiegel-Bürgerstiftungen beziehen sich die folgenden Zahlen!

Bürgerstifterinnen und Bürgerstifter: 25.500

Stiftungskapital: 265 Millionen Euro
(216 Millionen bis Ende 2012)

Fördervolumen: 19,6 Millionen Euro
(davon 7 Mio. Spenden)
(18 Mio. in 2012, davon 4,8 Mio. Spenden)

Ehrenamtliche Arbeit: 600.000 Stunden p.a.
(535.000 in 2011)

Haupt- | ehrenamtlich Tätige: 5% | 95%

Bürgerstiftungen nach Bundesländern:

	2013	2014
Baden-Württemberg	56	58
Bayern	24	25
Berlin	3	3
Brandenburg	6	6
Bremen	3	3
Hamburg	1	1
Hessen	19	22
Mecklenburg-Vorpommern	3	3
Niedersachsen	48	49
Nordrhein-Westfalen	69	76
Rheinland-Pfalz	9	9
Saarland	0	0
Sachsen	3	3
Sachsen-Anhalt	4	5
Schleswig-Holstein	7	8
Thüringen	5	4

Überleben zu sichern, bedarf es stabiler Kooperationsbeziehungen. Die Bürgerstiftung Hellweg-Region bietet daher Initiativen in ihrer Region an, ab einem Startvermögen von 25.000 € eine unselbständige Stiftung, eine so genannte Partnerstiftung, zu entwickeln. Die Bürgerstiftung übernimmt die Treuhänderschaft. Sie bietet sich als Dienstleisterin an, weil sie nach ihrer Satzung hervorragend dafür geeignet ist und ihrer Überzeugung entsprechend handeln kann: „Gemeinsam sind wir stärker in der engagierten gemeinnützigen Arbeit“. Unter ihrem Dach verwaltet sie die Bürgerstiftungen Warstein und Hirschberg. Auch die Bürgerstiftung Pfalz folgt diesem Modell und hat bereits drei Treuhandbürgerstiftungen in ihrer Verwaltung vereint: Hassloch, Marienthal und Kirrweiler.

KURZ & KNAPP

Bürgerstiftungen werden nicht verordnet. Sie sind Ausdruck bürgerschaftlichen Engagements vor Ort und individueller Initiativen. Sie können auch für unterschiedlich gestufte lokale Einheiten wie Großstädte, Stadtbezirke und Ortsteile Nutzen bringen. Besteht in einer Region schon eine Bürgerstiftung, sollte die Initiative bei der Gründung Alleinstellungsmerkmale identifizieren, um eine angemessene Positionierung und Unverwechselbarkeit zu erreichen und im Wettbewerb um Geld-, Zeit- und Ideenspenden erfolgreich zu sein. Auf Dauer betrachtet, bedarf es des richtigen Pflanzabstandes im öffentlichen Raum. Möglichkeiten der Zusammenlegung mit einer

anderen Bürgerstiftung sollten bei der Satzungsgestaltung offengehalten werden. ■

ZUM THEMA

Küstermann, Burkhard / Hoffmann-Stuedner, Hedda: Stiften und spenden: Treuhandstiftung, Stiftungsfonds und Co. – Gestaltungsmöglichkeiten zur finanziellen Förderung gemeinnütziger Organisationen (StiftungsRatgeber 2), 2011

Mecking, Christoph: Die Regionalebene in Deutschland, 2005
in *Stiftung&Sponsoring*

Wörle-Himmel, Christof: Gemeinnützige Stiftungen als Kooperationspartner, S&S RS 2/2007

Wolf, André Christian: Unsichtbares sichtbar machen. Der öffentliche Raum als Bühne für Stiftungsarbeit, S&S 4/2009, S. 20-21

Dr. Christoph Mecking war bis 2003 als Geschäftsführer des Bundesverbandes Deutscher Stiftungen Mitglied des Lenkungsausschusses der Initiative Bürgerstiftungen und ist geschäftsführender Gesellschafter des Instituts für Stiftungsberatung, c.mecking@stiftungsberatung.de, www.stiftungsberatung.de; Ulrike Reichart ist Leiterin der Initiative Bürgerstiftungen im Bundesverband Deutscher Stiftungen, ulrike.reichart@stiftungen.org, www.buergerstiftungen.org



Zum Thema „Treuhand-Bürgerstiftungen“ ist für das 2. Quartal 2015 eine Veranstaltung der Initiative Bürgerstiftungen geplant. Näheres dazu auf der Website oder direkt bei Katharina Lippold-Andrea, Referentin BürgerstiftungsWerkstatt, katharina.lippold-andrea@stiftungen.org

Anzeige

Wir bedrucken Alles! Fast Alles.

Visitenkarten

49,-

1000 Stück, 4/4-farbig, inkl. Mattlack, 300 g Bilderdruckpapier matt

Postkarten/Flyer

89,-

1000 Stück, DIN A6, 4/4-farbig, 250 g Bilderdruckpapier, inkl. UV-Lack, glänzend

Plakate

53,-

100 Stück, DIN A3, 4/0-farbig, 135 g Bilderdruckpapier

Schreibblöcke

99,-

100 Stück, Format DIN A6, jeweils 25 Blatt, mit Leimbindung am Kopf, vierfarbig bedruckt mit Ihrem individuellen Motiv



Wir drucken klimaneutral!

Alle Preise in Euro inkl. USt. und Lieferung innerhalb Deutschlands

Bühring und Weisner Verlagsgesellschaft . Bayreuther Straße 1. 91054 Erlangen
E-Mail info@werte-stiften.de . Telefon 09131.53020-83 . Telefax 09131.53020-89



Wir sorgen für Orientierung



Mit Stiftung&Sponsoring immer auf dem Laufenden!

- Aktuell, anschaulich, fundiert
- Praxisbeispiele, Fachartikel, Anregungen
- Kurze, prägnante Beiträge
- Inkl. regelmäßiger Fachbeilage „Rote Seiten“
- Autoren aus Wissenschaft und Praxis
- Alle wichtigen Themen des Nonprofit-Bereichs
- **Alle 2 Monate (druck-)frisch auf den Tisch**

Abonnieren Sie jetzt das führende Fachmagazin für Nonprofit-Management und -Marketing mit jeweils 6 Ausgaben pro Jahr plus Sonderausgaben zum Preis von 126,80 €

Nachlässe für Buchhandlungen/Bibliotheken (15 %), Redaktionen / Verlage (20 %), Studierende (40 %) und für jedes weitere Abonnement (50 %)



Wir begrüßen jeden neuen Abonnenten mit einem **Gratis-Exemplar** „Die verkaufte Verantwortung: Das stille Einvernehmen im Fundraising!“ von Alexander Glück



Stiftung & Sponsoring

Stiftung&Sponsoring Verlag
Bleichestr. 305 · D-33415 Verl
Telefon (0 52 46) 92510-0
abo@stiftung-sponsoring.de
www.stiftung-sponsoring.de



JA, ICH ABONNIERE S&S FÜR 1 JAHR

NAME, VORNAME

FIRMA/INSTITUTION (falls Lieferanschrift)

STRASSE/HAUSNUMMER

PLZ/ORT

TELEFON (für Rückfragen)

EMAIL

DATUM, UNTERSCHRIFT

ZAHLUNG PER RECHNUNG ZAHLUNG PER BANKEINZUG

IBAN

BIC

Ich möchte das Abo beginnen mit der Ausgabe

ICH BIN DER FREUNDSCHAFTSWERBER

und erhalte auf mein bestehendes Abo für das Folgejahr einen einmaligen Jahresrabatt von 50%

NAME, VORNAME

ABO-NUMMER ODER RECHNUNGSNUMMER

DATUM, UNTERSCHRIFT

Das Abonnement verlängert sich jeweils um ein Jahr, wenn es nicht bis acht Wochen vor Ablauf gekündigt wird. Die Bestellung kann ich binnen 2 Wochen nach Bestelldatum schriftlich beim Stiftung&Sponsoring Verlag, Bleichestr. 305, D-33415 Verl, widerrufen (Datum des Poststempels).